

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige
Zeile oder deren Raum
für Halle u. Umgeb.
Werktag um 15 Pf.
sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluss
des redactionellen Theils
pro Zeile 40 Pf.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung
erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Vormittags
11 1/2 Uhr, in
zweiter Ausgabe Nachm.
5 Uhr.
Fernschreiber-Verbindung
mit Berlin u. Leipzig.
Anmeldung Nr. 1335.

vorm. im G. Schweissche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 200.

Halle, Mittwoch 28. August 1889.

181. Jahrgang.

Bestellungen

auf die Hallische Zeitung

für den Monat September werden zum Preise von 1 Mark von allen Kaiserlichen Postanstalten und für Halle von der Expedition und den Zeitungsboten angenommen.

Halle, 27. August.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser begab sich gestern früh zur Büchschlad in den Wildpark, arbeitete von 11 Uhr Vormittags an mit dem Chef des Cabinets und erledigte später noch Regierungsgeschäften.

* Der Reichsanzeiger macht die Verteilung des Schwarzen Alroders an den Erzherzog Franz Ferdinand von Osterreich-Este bekannt.

* Das Gaufest der Stadt Straßburg für das Kaiserpaar. Es war in alten Zeiten üblich, daß, wenn der deutsche Kaiser seine freie Reichstadt besuchte, die Bürgerchaft wertvolle Geschenke überreichte. Dieser Sitte gemäß hat die Stadt auch diesmal den kaiserlichen Gästen ein Andenken von ganz besonderer Art gesandt. Es ist ein literarisches Werk, welches das Andenken an die alte und an die neuere Zeit in sich vereinigt und so gewissermaßen den zwischen beiden bestehenden inneren Zusammenhang zum Ausdruck bringt. Das Werk nennt sich: „Deutsche Kaiser und Könige in Straßburg. Mäler aus der Geschichte der Weltstadt des Reiches von Hermann Ludwig.“ Dem Kaiser, der Kaiserin, dem Großherzog von Baden und dem Statthalter ist je ein kostbar gebundenes Exemplar übergeben worden.

* Die Auswechslung der Ratifikationsskizzen an der zwischen dem Reich und dem Sultanat Salvador abgeschlossenen Konvention vom 12. Januar v. J. betreffend die Wiedereingliederung des zwischen den beiden Ländern bestehenden Grenzgebietes, Handels- und Schiffahrtsvertrages, hat am 22. d. M. zu Gunsten des Reiches stattgefunden.

* Laut einer Verfügung des Ministers des Innern ist das Verlangen der Aufsichtsbehörde, die Gesamteinnahme eines Sparsatz auf ein bestimmtes Maximum zu beschränken, oder der Sparsätze die Verpflichtung aufzuheben, für die über eine gewisse Summe hinausgehenden Einlagen ein populäres Sicherheit gewährendes Papier für Rechnung des Interessenten anzufertigen, als berechtigt anzuerkennen; es ist demgemäß auch im Allgemeinen bei den Kreisparlaments, insbesondere in der Alpenproving an der Aufnahme einer diesbezüglichen Bestimmung in die Statuten neuerdings festgehalten worden.

* Auf Grund des § 12 des Sozialistengesetzes ist die in Dortmund ercheinende „Westfälische Arbeiterzeitung“ auf Grund des § 1 desselben Gesetzes der in Dresden bestehende Verein: Arbeiter-Wahlverein für Dresden-Altkatholisch verboten worden.

* Der „Ref. Ztg.“ zufolge ist es wahrscheinlich, daß der auf dem Gebiete des Kolonialwesens so wohlbekannte Missionsinspektor Dr. Wätner eine besondere Auszeichnung für seine vielen Verdienste auf kolonialen Gebiete erfährt und für immer an Berlin geknüpft wird.

* Nach dem neuen amtlichen Verzeichniß der Kaiserlichen deutschen Konsuln, das bis in den August

d. J. reicht, ist das Deutsche Reich im Ganzen an 706 Orten der Erde konsularisch vertreten. Die darunter befindlichen Verkonsulungen sind bis auf 4 befestigt; voranst sind die Verkonsulungen in Rußland, Siam, Singapur und Port au Prince.

* Auch beim deutschen Emin-Pascha-Comité sind jochen Berichte des Herrn Dr. Peters eingegangen, welche bis zum 27. Juli reichten. Darnach befindet sich Herr Dr. Peters auf dem Marsche von Witu zum Kenia.

* Der freisinnigen Parteileitung scheint es einige Mühe zu verursachen, für Herrn Sartorius wenigstens die Möglichkeit eines Reichstags-Candidatur wieder zu ermitteln, und dem mehrfach genannten Herrn Dr. Dornemann in Jena scheint es noch größere Mühe zu bereiten, überhaupt eine ernstliche Reichstags-Candidatur für sich auszubringen zu machen. Herr Sartorius vertrat von 1881-1887 den Wahlkreis Eisenach im Reichstag, wurde aber zur Septembersitzung dort gar nicht wieder aufgestellt. Der Freisinn in Eisenach zum Herrn Reichsanwalt Albert Träger als Candidaten vor, der denn auch die vorausgesetzte Niederlage über sich ergehen ließ. Keutheus wurde nun in freisinnigen Kreisen alsbaldwelle der genannte Reichsanwalt Dornemann als in Aussicht genommener Candidat für Eisenach bezeichnet. Die Vorhabende Zeitung war aber rasch bei der Hand, diese Angabe als ein Wahlmonver des „Correspondenz“ zurückzuweisen und zwar mit folgenden Sätzen: „Nebenbei bemerkt, daß es unteres Wahlkreis gerade in Coburg liegt aufgestellt werden soll — wo Herr Siemens der neugedachte Adel so in den Kopf gefahren ist, daß er vollständig nicht mehr werth ist — hier ist sich doch in Eisenach die Reichstagswahlung von Sartorius ganz so leicht verstehen.“ Die freisinnige Zeitung, deren sich jetzt bereits Herr Dr. Siemens von Seiten der freisinnigen Reichstags-Exercit, obwohl er Mitglied der Reichstags-Exercit, nicht abgeben will, hat für sich nur symptomatische Bedeutung. In demselben ist aber, daß Herr Dornemann sich ebenfalls in Berlin als Candidaten unterzubringen vermochte, wie in Coburg, Jena und Eisenach und daß nach einer Mitteilung der Wagerbüchse Zeitung die Deutschfreisinnigen in Eisenach schon 1887 — aus nichtigen Gründen nicht wieder auf Herrn Sartorius zurückzukommen, was daher auch bei der nächsten Wahl dessen Candidatur wohl nicht wieder anzunehmen werden.

* Wie aus Brüssel gemeldet wird, bringt das dortige „Monument géographique“, Organ der Kongoregierung, die interessante Nachricht, daß der in den Diensten des Kongoplatz stehende Sohn des bekannten Tippu-Tipp, Sefu-ben-Mohamed, sich in Sanjibar befindet, dort dem deutschen Reichskommissar, Hauptmann Wilmann, zur Seite steht und Namens desselben mit Aufschriß dessen Verkleidung des Friedens verhandelt. Nach den Berichten Sefu's sollen die Beziehungen zwischen Europäern und Arabern sowohl an Oberkongos als auch an den Ufern des Tanganjasees vorzurteln sein.

* Von angeblich zuverlässiger Seite wird aus Eisenach in Sachsen mitgeteilt, daß der verurteilte Frau Oberförster Bayreuther, deren Gatte bei dem Eisenbahnglück von Köhrmo so getödt wurde und die selbst noch schwer krank darniederliegt, seitens der bayerischen Staatsregierung eine einmalige Entschädigung von 100 000 Mark ausbezahlt worden ist. Auch die Angehörigen der übrigen Verurteilten von hier wurden in ähnlicher Weise durch hohe Entschädigungssummen abgefunden.

* Die „Nord. Allg. Ztg.“ druckt — ohne jedoch eine weitere Bemerkung dazu zu machen — einen Artikel des „Samb. Correspond.“ von dessen militärischen Mitarbeiter

ab, der sich im Wesentlichen in derselben Richtung bewegt wie der neulich ercheinende und vielfach besprochene Artikel der „Köln. Ztg.“ über das neue Wehrgesetz in Frankreich, den militärischen Selbstwilligkeitsgeifer der Franzosen und die daraus entspringende zahlungsmäßige Ueberlegenheit nach Gades, Offizieren, Unteroffizieren und gebienten Mannschaften des französischen Heeres über das deutsche. — Auch die „Post“ erhält von einem Freunde eine Aufzählung über das französische Militärgesetz, welche sich entgegen den Betrachtungen des hiesigen Militärmitarbeiters der „Post“ bezieht über die Wehrleistungen Frankreichs anspricht und folgendermaßen schließt:

„Wie oben uns nun einmal der Einsicht nicht verschließen, daß Frankreich mehr leistet als wir, mehr an veranfauchten Einheiten, mehr an Gebieten, mehr an Friedensanlagen, mehr an Verfassung, mehr an Festungen, mehr an Eisenbahnen für Kriegszwecke, das Alles, obwohl es 8 Millionen Einwohner weniger hat als das deutsche Reich. Ob wir alle diese Wehrleistungen im Frieden erziehen wollen und werden durch Wehrleistungen auf dem Schicksalsfelde oder ob wir uns auch schon im Frieden zu höheren Leistungen anbahnen wollen, ist die Frage, jedenfalls müßte eine Verunkelung der Thatfachen zu nichts.“

Oesterreich-Ungarn. Der verliche Ministerpräsident und der verliche Beamte machten dem Grafen Kinsky einen längeren Besuch, welchen der letztere später erwiderte. Der Graf, begleitet von den Erzherzogen und Gesele, fuhr gestern Nachmittag mit dem Zehnrad nach dem Schloßberg, wo in den räumlich geschützten Parkanlagen ein Diner von 26 Gedecken stattfand. Nebenbei wurde der Schah die Oper, wozu die Erzherzoge und mehrere Erzherzoginnen sich einfinden. — Der Kaiser flautete dem hiesigen Königin bei Sonntag in diesen Hotel einen Besuch ab und hinterließ da verbleibe abzuweilen, wie seine Karte.

— Der Schah nahm am Sonntag das Souper beim persischen Gesandten ein und ist gestern früh mit dem Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschafts gehörigen Salon-Dampfer „Iris“ nach Budapest abgereist. Am Landungsplatze verabschiedete sich derselbe auf das Herzlichste vom Erzherzog Karl Ludwig. Der Schah bleibt bis zum Mittwoch in Budapest. Das österreichische Gesolge begleitet den kaiserlichen alsbald bis zur Grenze bei Podmolocza.

— Der Ministerpräsident Graf Taaffe ist von dem Schah von Berlin durch Vermittlung seines Vortrags in Brüssel angekommen worden. — Der „Polit. Correspond.“ zufolge wird das wieder aufgetauchte Gerücht, daß der Selbstzeugener von Schöndorf für einen diplomatischen Posten in Aussicht genommen ist, von kompetenten Kreisen für unbegründet bezeugt.

Großbritannien und Irland. Arbeits-Einstellungen. In Bradford an der Themse haben sich 7000 Arbeiter des Eisenhüttenwerkes „James Ironworks“ dem streikenden Vorkarbeiter angeschlossen. — Die Heizer der „South Metropolitan Gas-Company“, einer der größten Gas-Gesellschaften Londons, haben die Arbeit eingestellt. — Sämtliche Märkte werden durch die Arbeits-Einstellung auf das Schwerste geschädigt, 2500 Verarbeiter und andere Arbeiter auf dem Weizen der Isle of Dogs in der Themse, sowie zahlreiche Arbeiter anderer Industriellen schließen sich der Arbeits-Einstellung an. In den hiesigen Kassen sind Truppen für alle Fälle konstatirt.

— Der Staatssekretär der Kolonien, Baron Forster, theilte im Unterhause mit, die Regierung habe beschlossen, der für

applombierte nicht, — er war leidenschaftig geworden, hatte sie, als ob die Füße ihn nicht trügen, in einen Sessel gesetzt, und sah ihr nur mit großen, thünerfüllten Augen entgegen. Erst als sie ganz dicht vor ihm stand, kam Leben in seine Erriarrung. — er sank vor ihr auf die Knie nieder, ergriff ihre Hände, und bedeckte sie mit glühenden Küßen und heißen Thränen.

Diese Dotation erschütterte die Triumph-Gewohnte, sie war so ursprünglich, so wahr und tief gefüllt, daß sie eine ganze Reihe von lauten Erloszen aufwog! Und wie bildhüßig dieser junge Mann war, welche herrliche Augen, welche blendende Haare — er besch — wie geschmeidig die Figur da vor ihr kniete — wie lodig sich die blauehimmernden Haare auf der Stirn kräuselten —

„Sie lieben die Musik sehr, junger Mann?“ fragte sie gütig, indem sie ihm, einer Königin gleich, das Gesicht gab, sich zu erheben.

„Ja, Madame, schon von Kindheit an, man sagt, daß ich eine hübsche Stimme habe — man hat mir sogar schon gerathen, zur Bühne zu gehen! Aber das viele Geld, was es kostet —“ schloß er mit einem Seufzer.

Frau Maria sah ihn an; scheidend schloß es durch ihr Hirn: „Wenn es wäre, wenn er es erreichen könnte — neben Dir, nicht so tief unter Dir zu stehen —“

Sie ritt an's Clavier: „Kommen Sie, singen Sie — irgend etwas, die Tonleiter — so, beginnen Sie — er schwingt verwirrt, obgleich er ihr gefolgt war — „ja verzeihen Sie dem nicht, ich will hören, ob Sie eine Stimme haben, und ich will Sorge tragen, daß Sie ansgebildet werden, wenn Sie schon ist — also dreißt heraus —“ und den Accord anschlagend und jeden Ton begleitend, ging sie mit ihm die Tonleiter hinauf, wüßig entzückt, als er das hohe C noch mit Leichtigkeit als Brüllton schmetterte. Dann sprang sie auf und faßte lebhaft seine Hände: „Wein lieber junger Mann — ich gratulire Ihnen! Sie haben einen wunderhüßigen Tenor — ich, Maria W., sage Ihnen das, und ich sage Ihnen mehr. Sie begleiten mich nach Paris, ich sorge für Ihre Ausbildung, ich eone Ihre Wege und

(Nachdruck verboten.)

Ein Glaslo.

Von
G. Hoff.

Paris, das musikalische Paris des Jahres 1844, hatte sein Ereigniß! Der Schweizer Webermeyer hatte für die „große Oper“ eine feriene Oper compouirt, Maria Stuart — ein Sujet, an welches sich bisher noch nicht die Tonkunst gewagt. Wie die Pariser Kritiker bemerkten, frönte ein parfum royaliste aus dieser Oper, in welcher Maria Stuart ganz englisch und schmerzhaft erchein, äußerlich und innerlich weigwischen zum Tode geht und in Reden und Handlungen die ehrenwerthe Lady der Welt ist. — Aber die Oper war es nicht allein, welche Paris beschäftigt, ein neuer Stern sollte diese Oper kreiren, nachdem das glänzende Meteor Dupré nur so schnell erlosch — seine schöne, helle Stimme hatte schon lange in der Höhe getitten — jetzt verlor sie überhaupt Schmelz und Farbe und die boshaften Pariser behaupteten, er fänge überhaupt nur noch ohne Stimme — das sagten dieselben, die einst bei seinen silberhellen Tonwällen, bei den Casocaden seiner Triller und unvergleichlichen Staccato-sprünge sich die Hand-schelle beim Wabravieren zerlöpft hatten. Paris ist wie ein Weib, begeistert, enthusiastisch, um im nächsten Moment kalt und unanbörbar zu sein. Dupré besaß eine Willion, sein schönes Weib eine zweite — sie liebten sich noch mit fünfzig Jahren wie in erster Jugend, in sich selbst und ihren begabten sponen Kindern. Dupré löste seinen Contract und unfähig, wie jeder echte Pariser, außerhals seiner Vaterstadt glücklich zu sein, folgte er in Ruhe die Reize seines sponen Wabels an. Er war verlobt genug gewesen, um Anderen ihre Zeit zu gönnen, und Philogopie genug, durch seine Unwesenheit bei allen „Ereignissen“ zu glängen — auch an diesem Fremden-Abend sah er in der Künstlerloge der Grand Opera, obgleich er geklopft hatte, diesen Weibchen zu freiren, und deshalb die Partie bereits lindert hatt. Als Madame Maria W. ihm aber des

Componisten Aenderung hinterbrachte: „Mit Dupré muß die Oper Fiasto machen“, sandte er die Partie zurück.

Madame Maria W., eine der verblüfftesten Sängerrinnen, die je gelebt haben, war Italienerin von Geburt, ein leidenschaftlicher Charakter, der im Hof wie in der Liebe keine Grenzen kannte, und wie ein sich verzehrendes Feuer rasch erlosch. Die Maduchte feiert noch heut ihr Andenken — als Künstlerin.

Maria W. die Wollte der unglücklichen Namensschwester, der neue Tenor hieß Pontier. Und dieser war es eigentlich, welcher den Opernpremier-Abend zu dem interessantesten Ereigniß der Saison machte. Welche Vorgeschichte hatte aber auch dieser neue Tenor, — eine ganze Legende bildete sich um sein Auftreten, hatte doch Madame Maria W. ihn selbst entdeckt! Bei ihrem Gastspiel in Romon logierte die berühmte Frau in dem ersten Hotel dieser arbeitsfertigen Stadt — der Zimmerkellner, ein hübscher junger Mensch, nahm sich die Freiheit, nachdem er das Frühstück servirt hatte, Madame anzudeuten — er habe eine Bitte, — auch eine herrliche Bitte an Madame — er höre so unendlich gerne Gesang, und man sage, Madame eine singhörer wie die Engel — es wäre möglich für einen armen Kellner, das erhöhte Entree im Theater zu bezahlen, — er habe nun bemerkt, daß Madame sich Noten auf das Clavier geteigt — ob er vielleicht im Salon bleiben dürfe, wenn Madame ihre Gesangsübungen mache?

Frau Maria sah interressirt den hübschen Burleschen an, der so beschiedet hat. Zenes unheilfährliche Gefühl, welches noch zwar nicht Liebe ist, aber leicht daraus ent- steht, wenn dem ersten Blick-Gefallen auch anderes dauerndes Gefallen folgt, schlich sich in ihr heißes Herz ein. Aber sie war stolz — ein Kellner — mit Weigen des schönen Hauptes gewährte sie hochmüthig seine Bitte und wandte sich dem Clavier zu.

Und sie sang! Draußen auf dem Corridor kamen nach und nach alle Gäste des Hotels, alle Angestellte und Diener zusammen — und als der letzte Ton verklungen, brach ein donnernder Applaus los, der ein Wüßeln auf die Stirn der Sängerrin zauberte — der hübsche Zimmerkellner aber

26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ...

26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ...

26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ...

26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ...

26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ...

26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ... 26. August 1917. 103 Mt. B. ...

Berliner Börse vom 26. August. Eisenbahn-Emissionen und Stamm-Privilegien-Aktien.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes 'Preussische und Deutsche Bonds', 'Eisenbahn-Emissionen', 'Stamm-Privilegien-Aktien', 'Kredit-Anstalten', 'Hilfskassen', 'Kommunale', 'Landes- und Provinzial-Anstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten'.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes 'Eisenbahn-Emissionen', 'Stamm-Privilegien-Aktien', 'Kredit-Anstalten', 'Hilfskassen', 'Kommunale', 'Landes- und Provinzial-Anstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten'.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes 'Kredit-Anstalten', 'Hilfskassen', 'Kommunale', 'Landes- und Provinzial-Anstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten'.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes 'Kredit-Anstalten', 'Hilfskassen', 'Kommunale', 'Landes- und Provinzial-Anstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten'.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes 'Kredit-Anstalten', 'Hilfskassen', 'Kommunale', 'Landes- und Provinzial-Anstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten', 'Kriegsanstalten'.